

Kantonsrat 30. / 31. August 2016

Inhalt

Vorstands- und Fraktionssitzungen	2
25. Vorstandssitzung, Montag, 22. August um 19.15 Uhr im SP-Sekretariat	2
50. Fraktionssitzung vom Dienstag, 23. August 19.15 – 21.30 Uhr	2
51. Fraktionssitzung vom Dienstag, 30. August 13.45–16.00 Uhr	3
Sessionsumfrag	3
Sessionsvorschau	4
Vorschautermine	4
Beschlussprotokoll	5
Dienstag, 30. August 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (10. Sitzung)	5
Mittwoch, 31. August 2016, 08.30 – 12.00 Uhr (11. Sitzung)	6
Medienspiegel – August-Julisession	7
aus Sicht der AZ-Medien	7
aus Sicht der SP-Fraktion	15
SP Vorstösse	17
Kleine Anfrage	17
Interpellationen	18
Vorstösse anderer Parteien	25
Kleine Anfragen	25
Interpellationen	25
Aufträge	25
SP-Medienmitteilungen	25
Informationen zu allen Geschäften	29
Informationen zu Parteigeschäften	29
Kontakte für die Legislatur 2013 - 2017	29
Fraktion	29
Kommissionshauptverantwortliche	30
Fraktionsvorstand	30

Vorstands- und Fraktionssitzungen

25. Vorstandssitzung, Montag, 22. August um 19.15 Uhr im SP-Sekretariat

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Genehmigung der Traktandenliste
3. Mitteilungen
4. KR-Geschäfte gemäss Tagesordnung
5. Medienfragen und Vorschau
6. Vetos
7. Vorstösse
8. Varia

50. Fraktionssitzung vom Dienstag, 23. August 19.15 – 21.30 Uhr

Olten im Restaurant Bahnhof «Gleis 13»

Zeit	Traktandum	Verantwortlich
19.15 – 19.30	1. Begrüssung/Mitteilungen ▶	Präsidium/Alle
19.30 – 19.40	2. Berichte aus den Kommissionen ▶ BIKUKO / SOGEKO / FIKO / UMBAWIKO / JUKO / GPK	Präsidium Mitglieder
19.40 – 21.10	3. Sessionsgeschäfte nach Tagesordnung ▶ Alle Geschäfte sind neu	Alle (verantwortliche aus den Kommissionen)
21.10 – 21.20	4. Medienarbeit ▶ Sessionsvorschau ▶ Sessionsfragen	Alle
21.20 – 21.30	5. Vetos	
21.30 – 21.45	6. Verschiedenes	Alle

51. Fraktionssitzung vom Dienstag, 30. August 13.45–16.00 Uhr

Solothurn, Ambassadorshof 1. Stock, Zimmer 131

Zeit	Traktandum	Verantwortlich
13.45 – 14.15	1. Vorstellungsrunde Kand. Jugendgericht Info: bisher war der Sitz bei der SVP) ▶ 13.45 Uhr Myriam Fasel (SVP) ▶ 14.05 Uhr Remo Meister (Grüne)	Präsidium Fasel Meister
14.15 – 14.30	2. Begrüssung/Mitteilungen ▶ Rückkommen, Vorschau	Präsidium/Alle
14.30 – 14.45	3. Sessionsgeschäfte nach Tagesordnung ▶ Noch nicht behandelte Sessionsgeschäfte/Rückkommen	Alle
14.45 – 15.00	4. Vorstellung Kand. Ratssekretariat ▶ Michael Strebel	Alle / MG Ratsleitung Strebel
15.00 – 14.30	5. Pendente Geschäfte Veto 377	Alle Alle
15.30 – 15.55	6. Neue Vorstösse ▶ 4 x Fabian Müller ▶ 4 x Stefan Oser ▶ 1 x Anna Rüefli ▶ 1 x Franziska Roth	Alle Müller Oser Rüefli Roth
15.55 – 16.00	7. Verschiedenes	

Sessionsumfrag

Unterstützen Sie den Auftrag von Christian Werner (SVP, Olten), die seiner Meinung nach ungerechtfertigte Verdoppelung des Leistungsbonus beim oberen Kader sei rückgängig zu machen?	Nein. Die Umsetzung entsprach der damaligen Absicht, verschlechterte Anstellungsbedingungen teilweise zu kompensieren. Wir unterstützen aber den Antrag der Regierung, eine Gesamtanalyse durchzuführen.
Der Antwort auf eine Interpellation von Karl Tanner (SP, Trimbach) ist zu entnehmen, dass sich die Regierung für den Erhalt des Läuferfingerli einsetzt. Ist das auch in Ihrem Sinne?	Ja. Der Regierungsrat bekennt sich zum Läuferfingerli und stellt berechtigterweise Bedingungen für eine Umstellung auf den Busbetrieb. Dabei muss für den Kanton Solothurn eine zufriedenstellende Lösung erreicht werden.
Ist für Sie okay, dass die Regierung bei der Beantwortung der Interpellationen von FDP und SVP zur Pensionskassen-Affäre vor allem die Verwaltungskommission der Kasse zu Wort kommen lässt?	Ja. Die Pensionskasse ist jetzt eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt und die Verwaltungskommission trägt die Verantwortung. Die SP hat sich aber wiederholt kritisch zur Transparenz und Kommunikation geäußert.

Sessionsvorschau

Hürden abbauen und Sozialhilfe entlasten

Franziska Rot, Kantonsrätin aus Solothurn

In der Teppichetage ist man sich einig: wirtschaftlich kann die Flüchtlingskrise helfen, die Überalterung der Gesellschaft zu mindern. Vor dem Hintergrund, dass aktuell viele Flüchtlinge, ob Ungelernte, Fachkräfte oder hochqualifizierte Arbeitskräfte den Zugang zum schweizerischen Arbeitsmarkt suchen, müssen wir alles daransetzen, dass diejenigen, die längerfristig bei uns bleiben, möglichst rasch den Anschluss an unsere Gesellschaft finden. Die Wirtschaft wäre bereit. Laut einer Umfrage sehen viele Betriebe Chancen in der Migration. Rund ein Drittel der Schweizer Unternehmen möchte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene beschäftigen. Für Unternehmen bieten sich hier neue Chancen Talente zu rekrutieren oder selbst auszubilden. Doch das behördliche Zustimmungsverfahren schreckt Arbeitgeber ab. Die administrativen Hürden sind oft zu hoch. Viele Arbeitgeber haben bei akutem Arbeitnehmerbedarf keine Zeit, das behördliche Zustimmungsverfahren abzuwarten. Zudem müssen Arbeitgeber bei der Beschäftigung von Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen das Risiko einer Abschiebung innerhalb von ein bis zwei Jahren einkalkulieren. Diese Hürden müssen abgebaut werden. Nur mit einer verstärkten Arbeitsintegration von allen die längerfristig in der Schweiz bleiben, reduzieren sich soziale Spannungen und dank der Erwerbstätigkeit wird die Sozialhilfe entlastet. Arbeit ist der Schlüssel zur Integration und Integration das Tor zur finanziellen Eigenständigkeit.

Vorschautermine

2016 – ab September (siehe auch unter AGENDA auf www.sp-so.ch)

- 10. September – Rentendemo in Bern
- 15. September – Aktuell aus Bern in Bettlach
- 20. September – Nominationsparteitag Kantons- und Regierungsrat in Lüsslingen (SP Bucheggberg-Wasseramt)
- **23. September – 2. Oktober: SP an der HESO (Stand 508)**
- 28. September – Nominationsversammlung Regierungsrat in Trimbach (SP Olten-Gösgen)
- **30. September-3. Oktober – SP Olten-Gösgen an der MIO**
- 21. Oktober – SP-Jass in Subingen
- 24. Oktober – Parteiversammlung SP Subingen
- 27. Oktober – Parteitag der Kantonalpartei in Zuchwil (RR-Nomination)

- **12. März 2017 – Wahlen Kantons- und Regierungsrat**

Beschlussprotokoll

Dienstag, 30. August 2016, 08.30 – 12.30 Uhr (10. Sitzung)

1. **DG 126/2016** Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten
2. **RG 111/2016** Steuerungsgrössen im Finanz- und Lastenausgleich der Einwohnergemeinden für das Jahr 2017 (VWD) E, AB
Simon Bürki (FS): SP und KR stimmen stimmen der Variante I mit 72:22 Stimmen zu, bei 3 Enth. Schlussabstimmung: 89:3 / 3 Enth.
3. ****SGB 097/2016** Kauf der Liegenschaft Marktplatz 22, GB Grenchen Nr. 5538, ins Verwaltungsvermögen für räumliche Bedürfnisse des Kantons Solothurn / Verpflichtungskredit (BJD) E, AB
Markus Ammann (FS): SP und KR stimmen Antrag RR + FIKO einstimmig zu
4. **RG 067/2016** Teilrevision der Ausweisverordnung und der EAuV (DDI) E, AB
Christine Bigolin (FS): SP und KR stimmen Antrag RR + JUKO zu
5. **A 046/2016** Auftrag Thomas Studer (CVP, Selzach): Bekämpfungspflicht von Neophyten (VWD) AB
an Kommission zurück
6. **A 048/2016** Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Senkung von Lehrmittelkosten ermöglichen (DBK) AB
Mathias Stricker (FS): SP und KR stimmen Antrag RR + BIKUKO einstimmig zu
7. **A 056/2016** Auftrag Christian Werner (SVP, Olten): Ungerechtfertigte Verdoppelung des Leistungsbonus beim oberen Kader rückgängig machen (FD) AB
Markus Baumann (FS): SP stimmt Antrag RR + FIKO zu. KR stimmt Antrag «Werner» mit 52:41 zu / Schlussabstimmung: 59:22 / 2 Enth. (Zustimmung für Erheblichkeit)
8. **A 082/2016** Auftrag Peter M. Linz (SVP, Büsserach): Wiedereinführung des Nachtzuschlages im TNW-Nachnetz (Tarifverbund Nordwestschweiz) (BJD) AB
zurückgezogen
9. **A 156/2015** Auftrag Barbara Wyss Flück (Grüne, Solothurn): Beschleunigung der Integration von Asylbewerbenden in den Arbeitsmarkt (DDI) AB
Luzia Stocker (FS): SP und KR stimmen Antrag RR + SOGEKO mit 73:19 Stimmen zu
10. **A 158/2015** Auftrag Franziska Roth (SP, Solothurn): Arbeitsmöglichkeiten für Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene statt Sozialhilfekosten (DDI) AB
Luzia Stocker (FS), Franziska Roth (ES): SP und KR stimmen Antrag RR + SOGEKO mit 74:19 Stimmen zu
11. **I 115/2016** Interpellation Karl Tanner (SP, Trimbach): Das Läuferfingerli muss weiterfahren (BJD) AB
Karl Tanner (FS)
12. **I 071/2016** Interpellation Fraktion SVP: Affäre bei der Pensionskasse Kanton Solothurn (FD) AB
Markus Ammann (FS)

- | | | | |
|-----|-------------------|--|----|
| 13. | I 073/2016 | Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Pensionskasse Kanton Solothurn (FD)
Markus Ammann (FS) | AB |
| 14. | I 072/2016 | Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Kantonalisierung Zivilschutz (VWD)
Fabian Müller (FS) | AB |
| 15. | I 086/2016 | Interpellation Felix Wettstein (Grüne, Olten): Beteiligungen des Kantons oder der PKSO an fossilen Energieträgern (FD)
Urs Huber (FS) | AB |
| 16. | I 088/2016 | Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Geheimkabinett EDK (DBK)
Mathias Stricker (FS) | AB |
| 17. | I 102/2016 | Interpellation Fraktion SVP: Runder Tisch betreffend Frankenstärke vom 13. April 2015 - Stand der Dinge? (VWD)
Markus Baumann (FS) | AB |
| 18. | I 113/2016 | Interpellation Manfred Küng (SVP, Kriegstetten): Massnahmen zum Schutz von Arbeitsplätzen in der Solothurner Exportindustrie (VWD)
Markus Baumann (FS) | AB |

Mittwoch, 31. August 2016, 08.30 – 12.00 Uhr (11. Sitzung)

- | | | | |
|-----|---------------------|--|-------|
| 19. | DG 126/2016 | Begrüssung und Mitteilungen des Kantonsratspräsidenten | |
| 20. | WG 029/2016 | Wahl eines Vizepräsidenten oder einer Vizepräsidentin der Kantonalen Schätzungskommission für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 (GER)
Hans-Ruedi Ingold (SP) mit 72 Stimmen (19 leer) gewählt | E, AB |
| 21. | WG 091/2016 | Wahl eines Mitgliedes des Jugendgerichts, Bezirk Solothurn-Lebern, für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 (GER)
Myriam Fasel (SVP) mit 78 Stimmen gewählt | E, AB |
| 22. | WG 092/2016 | Wahl eines Mitgliedes des Schiedsgerichts in den Sozialversicherungen für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 (GER)
Florian Leupold mit 89 Stimmen gewählt | E, AB |
| 23. | WG 127/2016 | Wahl eines Ersatzmitgliedes des Schiedsgerichts in den Sozialversicherungen für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 (GER)
Lukas Eisner mit 85 Stimmen gewählt | E, AB |
| 24. | WG 120/2016 | Wahl eines Ratssekretärs oder einer Ratssekretärin für die Amtsperiode 2017-2021 (RL)
Michael Strebel mit 95 Stimmen gewählt | E, AB |
| 25. | SGB 096/2016 | Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2015; Genehmigung (DBK)
Urs von Lerber (KS+FS): SP und KR stimmen mit 87:0 Stimmen zu | E, AB |
| 26. | SGB 101/2016 | Geschäftsbericht 2015 der Solothurnischen Gebäudeversicherung (VWD)
Simon Esslinger (FS): SP + KR stimmen mit 82:1 zu | E, AB |

Noch nicht behandelte Geschäfte vom Vortag

- | | | | |
|-----|-------------------|--|----|
| 27. | I 103/2016 | Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Staatsanwaltschaft Solothurn - Massvoller Einsatz und Verhältnismässigkeit? (BJD) | AB |
|-----|-------------------|--|----|

28.	I 104/2016	Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Steuerverwaltung - Änderung der Veranlagungspraxis und Umsetzung von Empfehlungen der Schweizerischen Steuerkonferenz (FD)	AB
29.	I 0108/2016	Interpellation Fraktion FDP.Die Liberalen: Vertreibt der Umgangston einzelner Steuerexperten Firmen aus dem Kanton? (FD)	AB
30.	I 110/2016	Interpellation Felix Lang (Grüne, Lostorf): Nach dem Tierschutzfall in Boningen ist die Glaubwürdigkeit des Veterinärdienstes in Frage gestellt (VWD)	AB
31.	I 117/2016	Interpellation Roberto Conti (SVP, Solothurn): Nach welchen Kriterien werden Sportfondsgelder verteilt? (DDI)	AB
32.	I 119/2016	Interpellation Kurt Henzmann (CVP, Niedergösgen): Renitente Asylbewerber - Fragen zum Vorgehen des Amtes für Soziale Sicherheit (ASO) (DDI)	AB

Es wurden alle traktandierten Geschäfte behandelt und abgeschlossen.

AB = Abschliessende Behandlung

B = Begründung

D = Detailberatung

E = Eintreten

FS = Fraktionssprecher/in

KS = Kommissionssprecher/in

ES = Einzelsprecher/in

RR = Regierungsrat

KR = Kantonsrat

** = Unterliegt dem Spargesetz (mindestens 51 Stimmen erforderlich)

Verschoben

Medienspiegel – August-Julisession

aus Sicht der AZ-Medien

31. August

Ade «Doppel-Bonus» für Kader

Kantonsrat I SVP setzte sich mit der Streichung der Leistungsbonusregelung durch (von Franz Schaible)

Das Thema hohe Löhne und Boni für das obere Kader – sei es in der Privat- oder in der Staatswirtschaft – löst immer heftige Diskussionen aus. Keine Ausnahme machte da gestern das Solothurner Kantonsparlament. Nach einer teilweise hitzigen Debatte war klar: Die vor vier Jahren eingeführte Verdoppelung des Leistungsbonus für das obere «Kantons-Kader» soll wieder abgeschafft werden. Ein entsprechender Auftrag von Christian Werner (SVP, Olten) wurde mit 59 zu 33 Stimmen bei 2 Enthaltungen relativ deutlich angenommen. Zuvor wurde auch der Versuch der Regierung, mit einer abgeschwächten Version die sofortige ersatzlose Streichung zu verhindern, mit 52 zu 41 abgelehnt. Die Ausgangslage: Basierend auf einem Auftrag des Kantonsrates wurde auf Mitte 2012 eine Ände-

zung im Gesamtarbeitsvertrag für das Staatspersonal (GAV) vorgenommen. Demnach wurde die «erleichterte Kündigung in begründeten Fällen» bei Angestellten mit einem Jahresverdienst von mindestens 120000 Franken eingeführt. Gleichzeitig wurde als «Kompensation für die dadurch verschlechterten Arbeitsbedingungen» der individuell mögliche Leistungsbonus für das obere Kader (ab Lohnklasse 24) von 5 auf 10 Prozent verdoppelt, was übrigens vom Kantonsrat damals gar nicht verlangt wurde. Das führt zu jährlichen Mehrkosten von rund 600000 Franken. 145 Kadermitarbeitende oder 1,8 Prozent aller Angestellten sind davon «betroffen». «Kündigungsschutz bleibt gut» Schon im vergangenen November kritisierte Christian Werner diese Verknüpfung im Kantonsrat scharf und kündigte einen Auftrag zur Abschaffung des doppelten Leistungsbonus an. Und gestern wiederholte er seine Kritik. Das Argument mit den schlechteren Arbeitsbedingungen sei «an den Haaren herbeigezogen» und treffe nicht zu. Die Verschlechterung, wenn überhaupt, sei marginal, und in den vier Jahren sei das erleichterte Kündigungsverfahren noch gar nie angewendet worden. «Der Kündigungsschutz bleibt im Vergleich zur Privatwirtschaft weiterhin stark ausgebaut.» Hinzu komme, dass in der GAV-Kommission die Anpassung nicht von Arbeitnehmer-, sondern von Arbeitgeberseite verlangt worden sei. «Und vier von sieben Arbeitgebervertreter haben als Kadermitarbeiter vom Kanton davon persönlich profitiert.» Das seien unschöne Fakten. Und der vom Regierungsrat gemachte Einwand, Solothurn könnte gegenüber dem Bund oder anderen Kantonen als Arbeitgeber unattraktiv werden, sei «konstruiert und weltfremd». «Der Kanton zahlt gute Löhne und bietet gute Anstellungsbedingungen – auch ohne Doppel-Bonus.» Wenig überraschend fand die SVP Unterstützung bei der Mehrheit der FDP-Fraktion. «Das obere Kader genießt weiterhin einen hohen Kündigungsschutz und war schon vor der Änderung des Bonussystems gut bezahlt», sagte Urs Unterlerchner (Solothurn). Die Attraktivität eines Arbeitgebers sei nicht nur vom Lohn abhängig, ergänzte Johanna Bartholdi (FDP, Egerkingen). Sie gönne zwar jedem seinen Bonus; aber eine damit verbundene automatische jährliche Lohnerhöhung stehe angesichts der Kantonsfinanzen «quer in der Landschaft». Ebenso eine Mehrheit der Grünen sagte Ja zum Vorstoss. Die Arbeitsbedingungen seien immer noch «generös ausgelegt», erklärte Fraktionssprecher Felix Wettstein (Olten). Zudem sei die ewige Schwarzmalerei bezüglich Arbeitgeber-Attraktivität unangebracht. «Es gibt viele gute Angestellte, die aus Überzeugung gerne für den Kanton arbeiten.» Einstimmig Ja zum Auftrag sagten die BDP und die GLP. «Für den veränderten Kündigungsschutz braucht es keine Ersatzmassnahmen. Ein flexibler Arbeitsmarkt ist gut», so Markus Knellwolf (GLP, Zuchwil). Nur Minderheit folgte Heim Finanzdirektor Roland Heim hatte einen schweren Stand. Er erinnerte daran, dass der GAV seinerzeit grossmehrheitlich akzeptiert worden sei und auch, dass gewisse Kompetenzen an die GAV-Kommission delegiert werde. So sollte die Lohnfrage nicht politisiert werden. Die Kommission könne über die GAV-Bedingungen nur einstimmig entscheiden. Niemand habe beim Bonus-Entscheid Nein gesagt. Nichtsdestotrotz müsse der SVP-Vorstoss Anstoss sein, eine gründliche Auslegeordnung in Sachen Kaderlöhne und Vergleiche mit anderen Kantonen, dem Bund und der Privatwirtschaft vorzunehmen. Dabei soll auch geprüft werden, ob die geforderte Reduktion des Leistungsbonus eine geeignete Massnahme darstelle. Dieses Ansinnen vermochte nur die SP-Fraktion vollumfänglich zu überzeugen. Eine Änderung der GAV-Bestimmungen sei nicht Aufgabe des Kantonsrates, sondern der Sozialpartner, meinte Fraktionssprecher Markus Baumann (Derendingen). Man könne für oder gegen Boni sein. «Tatsache ist, es gibt sie und sie wurden in der GAV-Kommission ausgehandelt.»

Ebenso eine grössere Mehrheit der CVP/EVP folgte dem Antrag der Regierung. Entscheid bei GAV-Kommission Letztlich siegte die SVP. Trotzdem ist die ersatzlose Streichung des «DoppelBonus» noch nicht definitiv. Denn über die GAV-Regeln entscheidet die GAVKommission. Die Regierung muss sich aber nun für die Anpassung einsetzen.

«Läufelfingerli» erhält Solothurner Unterstützung

Kantonsrat II Politiker aus allen Lagern machten sich dafür stark, dass die Zugverbindung zwischen Olten und Sissach erhalten bleibt. (von Elisabeth Seifert)

Nicht zum ersten Mal steht der Betrieb des «Läufelfingerli», der Bahn zwischen Olten und dem basellandschaftlichen Sissach, zur Debatte. Ab 2018 soll die Zugverbindung auf einen Busbetrieb umgestellt werden – so will es eine Gesetzesvorlage der Baselbieter Regierung. Damit sollen Kosten gespart werden. Im Solothurner Parlament haben sich gestern Kantonsräte aus allen politischen Lagern für den Erhalt des «Läufelfingerli» starkgemacht. Dies im Rahmen der Debatte zu einer Interpellation von Karl Tanner (SP, Trimbach). Gerade für viele Trimbacher, nämlich all jene, die oben am Hang wohnen, sei die Bahn über Trimbach nach Olten und weiter über Läufelfingen bis nach Sissach eine ideale Verbindung, betonte Tanner im Kantonsrat. Die Busse, die unten im Dorf verkehren, seien keine Alternative. «Bei der Schliessung der Bahnlinie und der Umstellung auf einen Busbetrieb werden deshalb viele Trimbacher auf das Auto umsteigen», lautet seine Prognose. Der Trimbacher Gemeindepräsident ist im Co-Präsidium des Ende Juni gegründeten Komitees «pro Läufelfingerli» vertreten. Das Gleiche gilt für Felix Wettstein (Grüne, Olten). Als Sprecher der Grünen betonte Wettstein im Übrigen gestern, dass dem Komitee gleich die vollständige grüne Fraktion des Kantonsrats beigetreten sei. Solothurn ist Juniorpartner «Ein Bus über den Hauenstein würde mehr Zeit in Anspruch nehmen und dürfte deshalb wohl oft auch leer unterwegs sein», vermutet Felix Wettstein. Um die Kosten der Bahn richtig beurteilen zu können, müsse man zudem die erst kürzlich getätigten Investitionen in die Bahnlinie berücksichtigen. Aus Sicht beider Kantone erachtet es Wettstein für sinnvoll, wenn statt des aktuellen Stundentaktes der Bahn im Baselbieter Homburgertal zusätzlich, um eine halbe Stunde versetzt, eine Buslinie verkehrt. Es gebe viele Pendler aus jener Gegend, die in Olten arbeiten. Durch den Hauenstein indes genüge der Stundentakt. Auch für SVP-Sprecherin Jacqueline Ehram (Gempen) bedeutet das «Läufelfingerli» für viele einen «wichtigen Anschluss» nach Olten «Eine Busverbindung über Wisen und Hauenstein nach Olten würde viel zu lange dauern.» Unklar sei, ob die Umstellung auf eine Busverbindung wirklich eine Kosteneinsparung bedeute. Weil der Grossteil der Strecke auf Baselbieter Boden liege, habe der Kanton Solothurn nur wenig zu sagen, bedauerte Dieter Leu (CVP, Rickenbach) namens der grossen Mittefraktion (CVP, EVP, GLP, BDP). «Die Bahn soll weiterfahren», sagte aber auch er. Die Regierung solle sich für eine gute Lösung einsetzen und nicht einfach nur den Entscheid des Kantons Basel-Landschaft hinnehmen, forderte FDP-Sprecher Heiner Studer (Nunningen). Solothurn sei mit rund 20 Prozent nur «Juniorpartner» in dieser Sache, meinte Regierungsrat Roland Fürst (CVP). Der Kanton Solothurn biete trotzdem nur Hand zu einer Lösung, wenn das Angebot und die finanziellen Bedingungen stimmten. Es müssten aber auch noch Alternativen geprüft werden.

Reiche werden nicht entlastet

Finanzausgleich 2017 Kantonsrat hat die Steuerungsgrössen für das nächste Jahr bestimmt (von Elisabeth Seifert)

«Machen all jene Gemeinden, die Geld aus dem Ressourcenausgleich bekommen, ihre Aufgaben nicht?» Edgar Kupper, CVP-Kantonsrat und Gemeindepräsident von Laupersdorf, reagierte im Rat gestern ziemlich ungehalten auf Unterstellungen von SVP-Sprecher Beat Blaser (Obergerlafingen). Unterstützt von Anita Panzer, FDP-Kantonsrätin und Gemeindepräsidentin von Feldbrunnen, sowie von Susan von Sury (CVP, Feldbrunnen), legte sich die Volkspartei dafür ins Zeug, dass die Gebergemeinden im nächsten Jahr etwas weniger Geld in den Ausgleichstopf einzahlen müssen. Statt wie im laufenden Jahr 40 Prozent ihres «Überschusses» sollen sie «nur» 39 Prozent abgeben müssen. «Florierende Gemeinden sollen nicht mit hohen Abgaben bestraft werden», meinte Blaser. In den Augen von Anita Panzer ist es nicht solidarisch, wenn vor allem einzelne wenige reiche Gemeinden wie eben Feldbrunnen zur Kasse gebeten werden. Und Susan von Sury, die vor einiger Zeit von Solothurn nach Feldbrunnen gezogen ist, meinte: «Es braucht Solidarität, aber diese darf nicht überstrapaziert werden.» Die grosse Mehrheit des Kantonsrats lehnte aber eine Senkung der Abschöpfungsquote ab. Zur Diskussion gestellt hatte diese die Regierung, als eine von drei Varianten in ihrem Gesetzesentwurf zu den Steuerungsgrössen im «Finanz- und Lastenausgleich der Einwohnergemeinden für das Jahr 2017». Das Parlament sprach sich mit 72 zu 22 Stimmgen klar für die auch von der Regierung bevorzugte «Hauptvariante» aus. Damit bleiben die Steuerungsgrössen gleich wie im laufenden Jahr, in dem der neue innerkantonale Finanzausgleich erstmals umgesetzt worden ist. Mit einer Ausnahme: Im vertikalen Ressourcenausgleich garantiert der Kanton ärmeren Gemeinden im Minimum 92 Prozent der durchschnittlichen kantonalen Steuerkraft, im 2016 sind es 91 Prozent. Mit dieser leichten Erhöhung der Mindestausstattung wird die im Vergleich zum Vorjahr gesunkene Steuerkraft ausgeglichen. Für Neuerungen noch zu früh Ausser der SVP erkannten die übrigen Fraktionssprecher keinen Handlungsbedarf. Jedenfalls nicht zum jetzigen Zeitpunkt. «Nur ein Jahr nach der Umsetzung des neuen Finanzausgleichs lassen sich noch keine verbindlichen Aussagen dazu machen, wie die einzelnen Steuerungsgrössen wirken», sagte etwa FDP-Sprecher Beat Käch (Solothurn). Er erwähnte den für das Jahr 2019 angekündigten Wirkungsbericht. Auf dieser Grundlage werde man dann die Höhe der Abschöpfungsquote, der Schülerpauschalen und auch die Abgeltung der Zentrumslasten näher überprüfen müssen. Auch Susanne Koch (CVP, Erschwil) verwies namens der grossen Mittelfraktion (CVP, EVP, GLP, BDP) auf den in Aussicht gestellten Wirkungsbericht. Als Präsidentin einer Gemeinde mit einem hohen Steuerfuss wehrte sie sich im Übrigen gegen den Vorwurf vonseiten der SVP, dass sich ressourcenschwache Gemeinden zu wenig anstrengen würden. «Das neue Ausgleichssystem ist deutlich besser als das alte», sagte vonseiten der Grünen Felix Wettstein (Olten). Kritisch vermerkte er allerdings die «zu grosse» Spannweite der Steuerfüsse von 60 bis 150 Prozent. Zudem gab er zu bedenken, dass die Zentrumslasten der Städte eigentlich mit 2 Mio. und nicht nur mit 1 Mio. Franken abgegolten werden müssten. Simon Bürki (SP, Biberist) verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Finanzausgleich zugunsten der armen Gemeinden künftig noch besser wirken werde. «Dafür würde es eher einen Ausbau als einen Abbau der Beiträge für die ar-

men brauchen.» Zurzeit sei aber bei den Steuerungsgrössen vor allem Kontinuität gefragt.

Steuerungsgrössen

Die Dotierung der Gefässe

1. Ressourcenausgleich: Im horizontalen Ressourcenausgleich sollen Gemeinden, deren Staatssteuerkraft über dem kantonalen Durchschnitt liegt, 40 Prozent ihres «Überschusses» in den Finanzausgleichstopf einzahlen. Im vertikalen Ressourcenausgleich will der Kanton ärmeren Gemeinden im Minimum 92 Prozent des kantonalen Durchschnittswertes garantieren.

2. Lastenausgleich: a) 10 Mio. Franken sollen in den geografisch-topografischen Lastenausgleich fliessen. b) Der soziodemografische Lastenausgleich soll mit 9 Mio. Franken ausgestattet werden. c) Für die Abgeltung der Zentrumslasten schlägt der Kanton 1 Mio. Franken vor.

3. Schülerpauschalen: Der Kanton subventioniert mittels einheitlicher Pauschalen 38 Prozent der Lehrerlöhne.

Die Finanzierung

62,3 Mio. für den Finanzausgleich

2017 sollen über 62,3 Mio. Franken in den Finanz- und Lastenausgleich fliessen. Der Kanton übernimmt wie bereits im laufenden Jahr 38,5 Mio. Franken. Die reichen Gemeinden werden rund 23,8 Mio. Franken als Abgaben entrichten.

Präzisierung ebnet Weg für Integration

Asylsuchende Im zweiten Anlauf hat es geklappt. Wer in die Schweiz flüchtet, soll besser im ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Der Kantonsrat stimmte zwei angepassten Vorstössen von SP und Grünen zu. (von Franz Schaible)

Nur die SVP-Fraktion war geschlossen dagegen. Mit 73 zu 19 respektive 74 zu 19 Stimmen hat das Solothurner Kantonsparlament zwei ähnlich lautende Aufträge der Grünen und der SP deutlich angenommen. Barbara Wyss Flück (Grüne, Solothurn) will, dass die Integration von Asylbewerbenden in den ersten Arbeitsmarkt beschleunigt werden kann. Franziska Roth (SP, Solothurn) fordert, dass die Arbeitsmöglichkeiten für Asylsuchende verbessert werden. Schon in der MaiSession stiessen die Vorstösse auf Zustimmung – trotzdem wurden diese zur Überarbeitung zurückgewiesen. Christian Werner (SVP, Olten) warnte nämlich vor einer Zustimmung. Der Text rede nicht von anerkannten Flüchtlingen, sondern pauschal von Asylsuchenden. Die Sozial- und Gesundheitskommission hat nun die Definitionen präzisiert: Es geht demnach um Asylsuchende mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein Bleiberecht, vorläufig aufgenommene Flüchtlinge, vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge. Barbara Wyss Flück und ihre Fraktion waren damit einverstanden, weil «die Präzisierung hilft, dass der Kantonsrat Ja sagt und die Anliegen umgesetzt werden». Die Hürden für eine Arbeitsaufnahme sollen möglichst tief sein, um eine rasche Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen. Damit sei es auch möglich, Sozialhilfekosten zu senken. Es sei entscheidend, dass alle beteiligten Akteure an einem Strick ziehen. Sie erhielt Support von Marianne Meister (FDP, Messen). Alle Beteiligten müssten an Bord geholt werden. «Es braucht eine Integration ohne bürokratische Hürden.» Innerhalb der FDP-Fraktion habe eine Reflexion stattgefunden, ergänzte Sprecher Christian Thalmann (Breitenbach). «Die Förderung der Integration in den ersten

Arbeitsmarkt ist eine «prima Sache».» Die Fraktion sagte einstimmig Ja zu den Aufträgen wie auch die SP-Fraktion. Die Gesellschaft habe einen direkten Nutzen von einer raschen Integration, die Sozialhilfe werde entlastet, erklärte Luzia Stocker (SP, Olten). Auch die Wirtschaft sei interessiert an einer raschen Integration. «Viele Firmen würden gerne Arbeitsplätze bereitstellen, aber sie schrecken vor der Bürokratie zurück.» Franziska Roth warf der SVP vor, mit ihrem Nein stehen zu bleiben. Wenn 80 Prozent der Asylsuchenden in der Sozialhilfe landeten, dann sei das ein Problem. Die SVP störe sich vorab an der Definition «hohe Wahrscheinlichkeit auf ein Bleiberecht», sagte Tobias Fischer (SVP, Hägendorf). Das führe in eine Grauzone und zu möglichen Ungerechtigkeiten. Es sei nicht sinnvoll, Asylbewerber ohne definitiven Entscheid zu integrieren, ergänzte Parteikollege Christian Werner. «Zur besseren Integration von anerkannten und vorläufig aufgenommenen Flüchtlingen hätten wir Ja gesagt.» Markus Grütter (FDP, Biberist) gestand ein, dass die Begriffe schwammig seien. «Aber mit dem neuen Asylgesetz sollen Asylbewerber ohne definitiven Entscheid gar nicht mehr zu den Kantonen kommen. Damit ist das Problem gelöst.»

1. September

Regierung weist jede Schuld von sich

Pensionskassen-Affäre Parlament nimmt den Finanzdirektor in die Pflicht – vor allem aber die Kasse selbst (von Elisabeth Seifert)

Recherchen dieser Zeitung haben in diesem Frühling fragwürdige Entscheide und Fehler der kantonalen Pensionskasse zutage gefördert, die diese am liebsten unter den Teppich gekehrt hätte. Im Rahmen einer grossen, differenziert geführten Debatte zu zwei Interpellationen der SVP und der FDP nahm sich das Kantonsparlament gestern der politischen Aufarbeitung an. Für fette Schlagzeilen hatte gesorgt, dass der Personal- und Organisationsausschuss der Verwaltungskommission dem Pensionskassen-Direktor eine Lohnerhöhung von Lohnklasse 26 auf 29 gewährte. Und diese just zu einer Zeit, in welcher der Kanton eine Milliardenunterdeckung der Pensionskasse ausfinanzieren muss. Massiver öffentlicher Druck führte schliesslich dazu, den Lohn von PK-Direktor Reto Bachmann «nur» auf Lohnklasse 28 zu erhöhen. Publik gemacht hat diese Zeitung zudem, dass eine Nachlässigkeit der PK-Verantwortlichen dazu führte, dass die Kasse im letzten Jahr Risikobeiträge in der Höhe von drei Millionen Franken nicht eingezogen hat. Grüne Kritik am Finanzdirektor auf der Anklagebank sass gestern neben den Verantwortlichen der Pensionskasse auch die Regierung, sprich: Finanzdirektor Roland Heim. Vor dem Hintergrund der seit 1. Januar 2015 selbstständig operierenden Pensionskasse hält sich das Finanzdepartment mit einer politischen Wertung der Vorkommnisse zurück. Die regierungsrätliche Stellungnahme zu den beiden Interpellationen fällt entsprechend verhalten aus. Für Grünen-Sprecher Felix Glatz-Böni (Bellach) grenzt das an «Arbeitsverweigerung». Der Finanzdirektor handle nach dem Motto «Mein Name ist Hase, ich weiss von nichts». Die «Unschuldskommunikation» der Regierung und der Verwaltungskommission trage nicht zur gewünschten Entpolitisierung bei. Die Regierung wähle schliesslich die Vertreter der Arbeitgeber in die Verwaltungskommission, zudem nehme Finanzdirektor Roland Heim selbst Einsitz in dieser Kommission. «Sagen Sie doch endlich, wie Sie die Sache einschätzen», lautete seine «Bitte» an Roland Heim. SVP-Sprecher Thomas Eberhard (Bettlach) bezeichnete die vom Bundesgesetz gefor-

derte Entpolitisierung der kantonalen Vorsorgeeinrichtung als einen «Fehler». «Es ist besorgniserregend, wenn die Regierung keine eigene Meinung mehr wiedergeben kann.» Per Gesetz sei diese dazu verpflichtet, über Angelegenheiten im kantonalen Interesse Auskunft zu geben. Vonseiten der grossen Mittefraktion nahm CVP-Kantonsrat Alois Christ aus Mümliswil CVP-Regierungsrat Roland Heim in Schutz, indem er meinte, dass mit dem neuen Pensionskassengesetz die Verwaltungskommission und eben nicht mehr der Regierungsrat für die Geschäfte der Kasse verantwortlich sei. In eine ähnliche Richtung zielten auch die Stellungnahmen von SP und FDP. Aufgrund ihrer neuen Rolle könne die Regierung nicht mehr zu LohnEinstufungen und Risikobeiträgen Stellung nehmen, sagte Markus Ammann (SP, Olten). Und Peter Hodel (FDP, Schönenwerd) hielt fest: «Für uns ist klar, dass die Regierung auf viele Fragen nicht mehr antworten kann.» Finanzdirektor Roland Heim machte an die Adresse von Felix Glatz-Böni deutlich, dass er innerhalb der Verwaltungskommission seine Meinung klar vertrete. «Sobald aber ein Entscheid gefallen ist, muss ich diesen akzeptieren und unterstehe der Schweigepflicht.» Die Entpolitisierung der Pensionskasse ermögliche eine rein sachliche Beurteilung sämtlicher Geschäfte, verteidigte er deren Selbstständigkeit. Pensionskasse gelobt Besserung Äusserten die Fraktionen zum Verhalten der Regierung unterschiedliche Meinungen, waren sie sich in ihrem Urteil über die Verantwortlichen der Pensionskasse umso einiger. «Unsensibel» nannte SP-Sprecher Markus Ammann den Zeitpunkt für die «Lohnanpassung» des Direktors. Hart ins Gericht ging er zudem mit der «Art und Weise» des Bekanntwerdens der Details. Es sei «befremdlich», dass die Verwaltungskommission erst auf Recherchen der Presse reagierte. «Wir verlangen in Zukunft eine aktiv, offene und gut begründete Kommunikation.» Ganz ähnlich wie Ammann warf auch FDP-Kantonsrat Peter Hodel den Pensionskassenverantwortlichen «fehlende Sensibilität» vor. Und Alois Christ forderte als Sprecher der Fraktion CVP/EVP/- GLP/BDP künftig mehr «Fingerspitzengefühl». «Wir beurteilen die Vorkommnisse innerhalb der Pensionskasse sehr kritisch», fügte er zudem bei. Die SVP hätte gemäss Thomas Eberhard erwartet, dass der PK-Direktor auf die zugesprochene Lohnerhöhung vollständig verzichtet. Und Grünen-Sprecher Felix Glatz-Böni erinnerte an eine Mitteilung seiner Partei, in der diese eine «Neubeurteilung» postulierte, die wohl nur mit «neuen Köpfen» gelingen könne. «Wir sind uns bewusst, dass unsere Kommunikation besser werden muss», versicherte Beat Käch (FDP, Solothurn) in seiner Funktion als Präsident der Verwaltungskommission der Pensionskasse. Bereits für September kündete er entsprechende Informationen an. Die staatliche Pensionskasse mit ihren rund 17000 Versicherten und einem verwalteten Vermögen von 4,5 Milliarden Franken sei eng mit dem Kanton verbunden, betonte Käch. «Daraus resultiert eine Informationspflicht.»

Nur noch ein Zivilschutz?

Bevölkerungsschutz Eine Zentralisierung im Kanton kommt von links bis rechts gut an (von Sven Altermatt)

Zumindest Sympathien sind reichlich vorhanden. Um das zu spüren, reicht es bereits, die Stellungnahme des Regierungsrats zu einer Interpellation der FDP-Fraktion im Kantonsrat zu lesen. Die Freisinnigen wollten wissen: Was wäre eigentlich, wenn der bisher regionalisierte Zivilschutz auf kantonaler Ebene organisiert werden würde? Die Antwort: Eine Kantonalisierung, wie es im Amtsjargon heisst, brächte viele Vorteile mit sich. Und doch wird die Regierung eine solche

kaum von sich aus forcieren. Das machte Militärdirektorin Esther Gassler (FDP) gestern gleich zu Beginn ihres Votums deutlich. «Wir wissen, dass so etwas in den Gemeinden nicht überall gut ankommen würde.» Was es heisst, wenn der Zivilschutz zentralisiert wird, lässt sich in anderen Kantonen beobachten. Dabei gehe es meist um «Effizienzsteigerungen und Kostenersparnisse», so der Regierungsrat. Synergien gebe es etwa bei der Materialbewirtschaftung und in der Administration. Ein weiterer Vorteil: Die Zivilschutzkosten können für alle Gemeinden vereinheitlicht werden. Zurzeit gibt es grosse Unterschiede, wie viel Geld pro Einwohner ausgegeben wird. Die immer wieder geäusserten Bedenken, wonach die Gemeinden nicht mehr auf die bisherigen Dienste des Zivilschutzes zählen könnten, hätten sich in anderen Kantonen nicht bestätigt. Neu geschaffene Kommissionen stellen sicher, dass die Gemeinden auch nach einer Zentralisierung mitreden können. Hinzu kommt: Die Kantone mit zentralisierten Organisationen konnten den Bestand an Zivilschützern reduzieren. Im Kanton Solothurn gibt es derzeit 2634 Zivilschützer. Laut dem Regierungsrat liesse sich der Bestand nach einer Kantonalisierung um bis zu 20 Prozent verkleinern. Und was die Kosten angeht, sei gar ein Sparpotenzial von über 20 Prozent realistisch. Genaue Zahlen gibt es jedoch keine. Grüne wollen vorwärtsmachen Nach einer Gesetzesrevision sind die regionalen Zivilschutz-Organisationen verpflichtet, dass ihr Einzugsgebiet bis Anfang 2017 mindestens 20 000 Einwohnern umfassen muss. Die Rede ist von sogenannten Bevölkerungsschutzkreisen. Dies zwingt die kleineren der heute noch zwölf Organisationen zu Fusionen. Doch entsprechende Verhandlungen sind noch nicht überall abgeschlossen, mancherorts kommen sie gar nur schleppend voran. Nach der Regionalisierung gleich die Kantonalisierung? Das führe wohl zu einigem Ärger, sagte Martin Flury (BDP, Deitingen) als Sprecher der Mitte-Fraktion. «Eine zentrale Organisation macht wenig Sinn, allein schon wegen den geografischen Strukturen im Solothurnischen.» Die Freisinnigen und die SVP forderten derweil, eine Kantonalisierung ernsthaft zu prüfen. Johanna Bartholdi (FDP, Egerkingen) wünschte sich «ein sanftes Herantasten an die optimale Grösse einer Organisation». Und Manfred Küng (SVP, Kriegstetten) ergänzte, wichtig sei vor allem, dass die Gemeinden weiterhin unkompliziert auf den Zivilschutz zählen könnten. Ähnlich klang es bei den Sozialdemokraten. Fabian Müller (Balsthal) sprach von «einem gewissen Druck auf die Gemeinden», mahnte aber auch: «Bei Fusionen läuft nicht immer alles so, wie es müsste.» Begeistert zeigten sich schliesslich die Grünen. Für Felix Lang (Lostorf) stand mit Verweis auf andere Kantone fest: «Eine Kantonalisierung hat nur Vorteile.» Und weil er bereits gehnt hatte, dass die Regierung in dieser Sache nicht von sich aus aktiv werden will, präsentierte er im Rat flugs einen entsprechenden Auftrag.

KANTONALISIERUNG

So gross ist das Sparpotenzial

Wie gross ist der Spareffekt nach einer Kantonalisierung des Zivilschutzes? Im Kanton Aargau kam eine Studie zum Schluss, dass die Kosten im Schnitt von 22 bis 25 Franken pro Einwohner und Jahr auf 15 bis 17 Franken sinken. Zum Vergleich: Der Zivilschutz im Kanton Solothurn kostete im Jahr 2014 gut 7,1 Millionen Franken. Das entspricht rund 27 Franken pro Einwohner und Jahr.

NEUER RATSSEKRETÄR

Michael Strebel mit Glanzresultat gewählt Der Kantonsrat bekommt am 1. Mai 2017 einen neuen Ratssekretär: Der 39-jährige Michael Strebel aus Dietikon ZH

wurde gestern mit einem Glanzresultat gewählt; der Politologe erhielt 95 von 95 möglichen Stimmen. Als Ratssekretär wird Strebel auch die Parlamentsdienste leiten. Er war von der Ratsleitung als Einervorschlag nominiert worden und folgt auf Fritz Brechbühl, der nächstes Jahr in Pension gehen wird. (SVA)

SCHÄTZUNGSKOMMISSION

Hans Ruedi Ingold wird Vizepräsident Hans Ruedi Ingold ist neuer Vizepräsident der kantonalen Schätzungskommission. Gewählt wurde der Sozialdemokrat und Gemeindepräsident von Subingen mit 72 Stimmen. Dass 19 Stimmzettel leer eingegangen waren, dürfte vor allem mit der Wahl Ingolds in die Kommission im vergangenen Juni zu erklären sein. Damals setzte er sich gegen einen Kandidaten der SVP durch; die Partei monierte daraufhin, dass sie bei einer Richterwahl erneut übergangen worden sei. Sie verwies dabei auf die Kantonsverfassung. Gemäss dieser müssten die politischen Richtungen bei der Besetzung von öffentlichen Ämtern angemessen berücksichtigt werden. (SVA)

JUSTIZ

Drei Richterstellen neu besetzt Der Kantonsrat musste in der AugustSession drei Richterstellen besetzen: Florian Leupold wird Mitglied des Schiedsgerichts der Sozialversicherungen (KVG); er erhielt 89 von 91 eingegangenen Stimmen. Lukas Eisner wird Ersatzmitglied dieses Gremiums, gewählt wurde er mit 85 von 93 eingegangenen Stimmen. Neues Mitglied des Jugendgerichts Solothurn-Lebern wird derweil Miriam Fasel. Sie erhielt 78 von 95 eingegangenen Stimmen. Auf ihren Gegenkandidaten Remo Meister entfielen deren 17. (SZR)

aus Sicht der SP-Fraktion

SP: Vorwärts mit der Arbeitsintegration

von Anna Rüefli, Solothurn

Wichtige Traktanden für die SP-Fraktion waren in der Augustsession die zwei ähnlich lautenden Aufträge von **Franziska Roth** (SP Solothurn) und Barbara Wyss Flück (Grüne Solothurn) zur Arbeitsintegration von Flüchtlingen. Diese wurden vom Kantonsrat mit grossem Mehr (74 zu 19 bzw. 73 zu 19 Stimmen) für erheblich erklärt und dem Regierungsrat zur Umsetzung überwiesen.



Arbeitsintegration vereinfachen

Die beiden Auftraggeberinnen verlangten vom Kanton, administrative Hürden abzubauen und Massnahmen zu ergreifen, um den Einstieg von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt zu vereinfachen. In der Maisession hatte die Mehrheit des Kantonsrats die beiden Vorstösse noch an die vorberatende (Sozial- und Gesundheits-)Kommission (SOGEKO) zurückgewiesen, mit dem Auftrag, die Kategorien von Personen klarer zu definieren, welche Anrecht auf Integrationsmassnahmen haben sollen.

Wer integriert werden soll

Diesem Auftrag kam die SOGEKO nach und machte dem Kantonsrat folgenden Vorschlag: Bei der Arbeitsmarktintegration unterstützt werden sollen alle Personen, die bereits über einen positiven Asylentscheid verfügen (d.h. anerkannte

Flüchtlinge mit Ausweis B, vorläufig aufgenommene Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene mit Ausweis F), sowie alle Personen, die sich zwar noch im Asylverfahren befinden, bei denen die Wahrscheinlichkeit aber gross ist, dass ihr Asylentscheid positiv ausfallen wird und dass sie (zumindest vorerst) in der Schweiz bleiben dürfen.

Integration senkt Kosten

Luzia Stocker (SP Olten) führte in ihrem Votum aus, weshalb die Integration der von der Kommission vorgeschlagenen Flüchtlingskategorien sinnvoll und notwendig ist: Je früher Flüchtlinge, die in der Schweiz bleiben dürfen, Arbeit finden, umso eher können sie ihr Leben ökonomisch selbständig bestreiten, was nicht nur die Sozialhilfe und damit die Steuerzahlenden entlastet, sondern auch den Betroffenen neue Perspektiven eröffnet. Wer arbeitet, zahlt Steuern und leistet einen Beitrag an die Sozialwerke. Befinden sich unter den Flüchtlingen Fachkräfte, kann die Wirtschaft dieses (ansonsten) brachliegende Potential nutzen. Indem Flüchtlinge über Sprachförderung und das Vertrautmachen mit unseren Gepflogenheiten zuerst an den hiesigen Arbeitsmarkt herangeführt werden, können Unternehmen bei der Eingliederung von Flüchtlingen unterstützt und administrativ entlastet werden.



Gewinn für alle

Alle im Kantonsrat vertretenen Parteien – mit Ausnahme der SVP – waren überzeugt, dass die möglichst frühzeitige Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ein Gewinn für alle ist – nicht nur für die Betroffenen, sondern insbesondere auch für die Allgemeinheit und die Wirtschaft. Unverständlicherweise lehnte die SVP-Fraktion die geforderten Massnahmen aber ab. Offenbar zieht es die SVP aus wahltaktischen Gründen vor, Flüchtlinge für höhere Sozialkosten verantwortlich zu machen, statt die Gemeinden bei der Ablösung der Flüchtlinge aus der Sozialhilfe zu unterstützen.

USR III, CD-Recycling, Wärmeisolation, Kinderbetreuung

In der Augustsession hat die SP-Fraktion diverse neue Vorstösse eingereicht: Mit einer Interpellation zur Unternehmenssteuerreform III (Erstunterzeichnerin: **Susanne Schaffner**) möchte die SP wissen, welche finanziellen Konsequenzen die USR III für den Kanton und die Gemeinden haben wird und ob der Regierungsrat garantieren kann, dass er nicht die Steuern für die natürlichen Personen anheben muss, um die Ausfälle aus der USR III zu kompensieren. **Mathias Stricker** fragt mit einer Interpellation nach, wo der Kanton Solothurn beim CD- und DVD-Recycling im interkantonalen Vergleich steht und ob der Regierungsrat eine flächendeckende Sammlung als sinnvoll erachten würde, um die Umweltbelastung und den Ressourcenverbrauch zu reduzieren. **Simon Bürki** möchte vom Regierungsrat wissen, ob der Kanton konsequent alle kantonseigenen Liegenschaften isoliert und die Nutzung von Alternativenergien für die Warmwasseraufbereitung und die Heizung nutzt. **Anna Rüefli** möchte in Erfahrung bringen, wie Kanton und Gemeinden sicherstellen, dass der – in einem externen Bericht jüngst festgestellte – Mangel an subventionierten Kinderbetreuungsplätzen möglichst bald behoben werden kann.

SP Vorstösse

Kleine Anfrage

SP-Fraktion:

Ortsübliche Mietzinse in der Sozialhilfe

Jede Person hat Anspruch auf ein menschenwürdiges Obdach. Die Sozialhilfe übernimmt für eine bedürftige Person deshalb grundsätzlich den Mietzins für die Wohnung – allerdings nur bis zu einer bestimmten Obergrenze, die sich nach der Ortsüblichkeit bemisst. Weder das kantonale Sozialgesetz noch die Richtlinien der SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) geben Auskunft darüber, wie hoch die Mietkosten sein dürfen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Nach welchen Kriterien wird die Ortsüblichkeit festgelegt?
2. Wer ist dafür zuständig?
3. Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass der ortsübliche Mietzins in allen Sozialregionen (auch für Einzelpersonen) der Realität (auf dem Wohnungsmarkt) entspricht (bzw. dass die festgelegte Obergrenze in allen Sozialregionen erlaubt, eine Wohnung zu finden)?
4. Falls nein, was wird dagegen unternommen?

Stefan Oser (SP, Flüh)

Alternativen zum Wirkstoff Glyphosat



Unerwünschte Pflanzen werden gerne mit Unkrautvertilgungsmitteln (Herbizide) bekämpft. Im Handel werden sie oft mit dem umstrittenen Wirkstoff Glyphosat angeboten. Im Privatgebrauch (obwohl auf Wegen & Plätzen ein generelles Verbot besteht) und in der Landwirtschaft kommt dieser Wirkstoff in grossem Umfang zum Einsatz. Unkrautvertilgungsmittel sollen dazu dienen, Kulturpflanzen gesund und Beikräuter (neue Bezeichnung für Unkräuter) und Schädlinge fernzuhalten. Jedoch wirken sie auch dort, wo keine Schadorganismen sind, und beeinträchtigen die Artenvielfalt und die Wasserqualität angrenzender Biotop. Dies kann zu weiterführenden Auswirkungen auf den gesamten Naturkreislauf und unsere Nahrungskette, beispielsweise durch negative Folgen für unsere wertvollen Bienen führen. Glyphosat kann bei unsachgemässer Anwendung Schleimhäute und Augen aufreizen und steht unter Verdacht, krebserregend zu sein. Das weltweit am meiste eingesetzte Herbizid mit dem besagten Wirkstoff ist bei uns bes-

tens bekannt: Roundup vom US-Konzern Monsanto. Auf bundesebene wurde im Frühling 2016 eine Petition «Glyphosat verbieten – jetzt» bereits eingereicht.

Auf den Kantonsstrassen, Böschungen und Grünstreifen sind heute Einzelstockbehandlungen von Problempflanzen mit Herbiziden erlaubt (sofern andere Massnahmen wie regelmässiges Mähen nicht erfolgreich sind) und diese erhalten bedauerlicherweise in den meisten Fällen den erwähnten Wirkstoff. Als Alternativen könnten vermehrt mechanische und physikalische Methoden zur Anwendung gelangen: wie regelmässige Strassenreinigung, Abbranden, Abkratzen, Ausreissen nach feuchter Witterung, Einsatz von Abflämmgeräten oder Wasserdampf.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist die Regierung bereit, Alternativen zum Herbizid-Wirkstoff Glyphosat auf Kantonsgebiet aufzuzeigen und baldmöglichst von unseren Kreisbauämtern auszutesten respektive anzuwenden?
2. Wurde für Einzelstockbehandlungen von Problempflanzen, Wirkstoffe natürlichen Ursprungs z.B. Pelargonsäure getestet?
3. Wurden bereits Erfahrungen mit der neuen Wasserdampfmethode erzielt (in einzelnen Gemeinden im Einsatz), falls ja, welche?
4. Könnte das zuständige Amt für Umwelt unsere Bevölkerung bezüglich dem umstrittenen Wirkstoff Glyphosat vermehrt über deren Anwendung und die möglichen Auswirkungen informieren?

Interpellationen

SP Fraktion:

Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III für Kanton und Gemeinden



Die eidgenössischen Räte haben in der Sommersession 2016 die Unternehmenssteuerreform III mit einer Revision u.a. des Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich, über die direkte Bundessteuer und über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden beschlossen. Die Revision ist die Folge der international geforderten Aufhebung der Sonderstatus der Holding- und vergleichbaren Gesellschaften. Zum Ausgleich dieser Steuerprivilegien werden beim Bund und/oder den Kantonen neue Instrumente zur Steuerreduktion geschaffen wie die Patentbox, die Inputförderung, die zinsbereinigte Gewinnsteuer etc.

Diese Reform hat finanzielle Konsequenzen für den Bund, die Kantone und Gemeinden, deren Folgen aufgrund der noch offenen Ausgestaltung in den meisten Kantonen erst in Umrissen absehbar sind. Beim Bund hat die USR III in einer statischen Berechnung Ertragsausfälle von rund 1,3 Mrd. Fr. zur Folge.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn legt im Aufgaben- und Finanzplan 2017 – 2020 zwar dar, dass er die USR III umsetzen will und offenbar bereits Steuer-senkungen vor Inkrafttreten der USR III beantragt. Es stellt sich nun die Frage, was der Regierungsrat konkret plant und welches die finanziellen Konsequenzen für den Kanton und die Gemeinden sind.

Wir bitten den Regierungsrat, dazu die folgenden Fragen zu beantworten:

1. a) Welche Konsequenzen hat die im IAFP vorgeschlagene Senkung des Steuerfusses für juristische Personen per 2017 für die Steuerbelastung für Holding- und vergleichbare Gesellschaften?
b) Welche Steuerausfälle hat die Senkung des Steuerfusses von 104 auf 100 % zur Folge per 2017, und welche Steuerausfälle sind für die Folgejahre zu erwarten?
2. a) Erwägt der Regierungsrat eine Senkung der Gewinnsteuer und wenn ja in welchem Ausmass und ab wann?
b) Wie verhält sich eine allfällige Senkung der Gewinnsteuer zur Reduktion des Steuerfusses für juristische Personen?
3. Welche der mit der USR III vorgesehenen Instrumente wie Patentbox, Inputförderung, zinsbereinigte Gewinnsteuer etc. plant der Regierungsrat umzusetzen?
4. Welche finanzielle Konsequenz hat die Erhöhung des Kantonsanteils bei den direkten Steuern für den Kanton Solothurn?
5. Kann der Regierungsrat garantieren, dass er nicht die Steuern für die natürlichen Personen anheben muss, um die Ausfälle aus der USR III zu bezahlen?
6. Mit welchen finanziellen Konsequenzen rechnet der Regierungsrat mit der geplanten Umsetzung der USR III für den Kanton in den nächsten Jahren?
7. Welche finanziellen Konsequenzen hat die Revision für die Gemeinden? Werden die Gemeinden frühzeitig in die Revision der kantonalen Gesetzgebung einbezogen?
8. Welchen Anteil des vertikalen Ausgleichs wird der Kanton für die Gemeinden bereitstellen? Nach welchem Schlüssel will er dieses Geld verteilen? Mit welchem Anteil am vertikalen Ausgleich rechnet der Kanton? Was, wenn er dieses Geld vom Bund nicht erhält, weil die Einnahmen auf Bundesebene nicht wie erwartet anfallen?
9. Muss eventuell damit gerechnet werden, dass durch Steuerausfälle bei den Gebergemeinden weniger Mittel über den Finanzausgleich verteilt werden können?
10. Plant der Regierungsrat wie im Kanton Waadt eine allfällige Senkung der Unternehmenssteuern mit flankierenden Massnahmen zu Gunsten der natürlichen Personen zu begleiten? Diese soziale Abfederung hat der Vorlage zu einer grossen Akzeptanz bei den Stimmenden mit 87% Zustimmung verholfen.
11. Auf wann legt der Regierungsrat die Vorlage zur Umsetzung der USR III im Kanton Solothurn vor?

Anna Rüefli (SP, Solothurn):

Was unternehmen Kanton und Gemeinden, um den Mangel an subventionierten Plätzen der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich zu beheben?



Mit Kantonsratsbeschluss vom 26. Juni 2013 hat der Solothurner Kantonsrat den Auftrag „Massnahmen zur Steigerung des Angebots an familienergänzender Kinderbetreuung im Vorschulbereich“ (A 117/2012) für erheblich erklärt. In Umsetzung des erheblich erklärten Auftrags hat das Amt für soziale Sicherheit (ASO) unter Beizug des Verbandes Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) die Firma Ecoplan beauftragt, eine Analyse zum Angebot und zum Bedarf an familienergänzender Kinderbetreuung im Vorschulbereich durchzuführen. Am 30. Juni 2016 wurde der Öffentlichkeit das Ergebnis dieser Analyse präsentiert.

Der Ecoplan-Bericht kommt zum Schluss, dass im Kanton Solothurn ein Mangel an Plätzen für Kinder bis 18 Monate besteht und dass mit der heute geltenden Finanzierung kein ausreichendes Angebot an subventionierten Plätzen sichergestellt werden kann. Im Bericht steht, dass für viele Eltern «die Vollkosten für einen Platz in einer Kindertagesstätte oder bei einer Tagesfamilie nicht tragbar» sind (vgl. S. 6). Es wird von einer «Bedarfslücke im subventionierten Bereich» gesprochen (vgl. S. 44). Gleichzeitig zeigt der Bericht auch auf, dass es sich für Gemeinden finanziell lohnen kann, Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung zu subventionieren. Je nach Gemeindetyp seien im Durchschnitt steuerliche Mehreinnahmen von 5'000-5'500 Fr. pro Jahr und Kita-Platz zu erwarten (vgl. S. 61). Die aufgezeigten Mehreinnahmen basieren auf höheren Steuereinnahmen aus vermehrter Berufstätigkeit der Eltern und der Mitarbeitenden von Kindertagesstätten. Wird zusätzlich auch berücksichtigt, dass Kinderbetreuungsplätze einen Standortvorteil für die Gemeinden darstellen und die Integration von sozial benachteiligten Kindern erleichtern, fällt der Nutzen noch grösser aus. Der Bericht endet mit nachfolgenden sechs Empfehlungen: 1. Es sind mehr subventionierte und damit vergünstigte Betreuungsplätze bereitzustellen. 2. Der Bedarf im ländlichen Raum ist zu beobachten, um einem möglichen Anstieg der Nachfrage an Betreuungsplätzen frühzeitig begegnen zu können. 3. Tagesfamilien als alternative Betreuungsstruktur sollen gefördert werden. 4. Gute Erfahrungen und erfolgreiche Modelle sollen systematisch weitergegeben werden; bzw. sie sind aktiv bekannt zu machen. 5. Das Bewilligungsverfahren soll kundenfreundlich ausgestaltet und von den Behörden begleitet werden. 6. Über die kantonalen Richtlinien zur Bewilligung und Aufsicht ist aktiv zu informieren.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie stellen Kanton und Gemeinden sicher, dass der Mangel an subventionierten Betreuungsplätzen und an Plätzen für Kinder bis 18 Monate möglichst bald behoben wird?
2. Wie stellen Kanton und Gemeinden sicher, dass die Empfehlungen des Berichts umgesetzt werden? Wird die Umsetzung der Empfehlungen (bzw. die Zielerreichung) periodisch überprüft? Werden Zwischenziele definiert und ein Zeitplan erstellt, bis wann welche Ziele erreicht werden sollen?

3. Wie wird sichergestellt, dass gute Erfahrungen und erfolgreiche Modelle «systematisch weitergegeben» und «aktiv bekannt» gemacht werden (vgl. Empfehlung 4)?
4. Wie wird sichergestellt, dass die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in den Gemeinden Kenntnis davon haben, welche steuerlichen Vorteile Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung für die Gemeinden mit sich bringen können?
5. Der Bundesrat hat dem Bundesparlament am 29. Juni 2016 eine Änderung des Bundesgesetzes über Finanzhilfen für die familienergänzende Kinderbetreuung unterbreitet, mit der er den Kantonen und Gemeinden für die Erhöhung von kantonalen und kommunalen Subventionen sowie für Projekte zur besseren Abstimmung des familienergänzenden Betreuungsangebotes auf die Bedürfnisse der Eltern zusätzlich 100 Millionen Franken zur Verfügung stellen will.
 - a. Sind im Kanton Solothurn die notwendigen Rechtsgrundlagen vorhanden und entsprechend ausgestaltet, damit die Gemeinden von den in Aussicht gestellten zusätzlichen Subventionen profitieren können?
 - b. Falls nein, wie stellt der Regierungsrat sicher, dass die notwendigen kantonalen Rechtsgrundlagen rechtzeitig vorliegen?
6. Der Bericht zeigt auf, dass in verschiedenen Kantonen auch die Unternehmen in die Finanzierung des Betreuungsangebots miteinbezogen werden.
 - a. Ist der Regierungsrat bereit, im Gegenzug zur Unternehmenssteuerreform III (die den Unternehmen erhebliche Steuerersparnisse bringen wird) eine solche Mitfinanzierung der Wirtschaft zu prüfen und entsprechende Modelle mit den betroffenen Kreisen zu diskutieren?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
7. Der Bericht ist auf das aktuelle Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung *im Vorschulalter* (namentlich auf Kindertagesstätten und Tagesfamilien) beschränkt. Nicht Bestandteil der Analyse waren demgegenüber Angebote für Kinder *im Schulalter* (wie z.B. Mittagstische, Hausaufgabenhilfen, Tagesstrukturen, Tagesschulen). Die letzte Bedarfsabklärung im Bereich der schulergänzenden Kinderbetreuung ist mehrere Jahre alt und vor dem Hintergrund des in den letzten Jahren erfolgten gesellschaftlichen Wandels vermutlich nicht mehr aktuell.
 - a. Ist der Regierungsrat bereit, eine Auslegeordnung und Bedarfsabklärung im Bereich der schulergänzenden Kinderbetreuung analog zur Auslegeordnung und zur Bedarfsabklärung im Vorschulbereich vorzunehmen bzw. vornehmen zu lassen?
 - b. Wenn ja, bis wann?
 - c. Wenn nein, warum nicht?

Simon Bürki (SP, Biberist)

**Stand der ökologischeren Ausrichtung der Motorfahrzeugsteuer gemäss
Legislaturplan der Regierung**



In der Legislaturplanung 2013-2017 der Regierung unter Kapitel B2 informiert der Regierungsrat über seine Ziele im Bereich „Natürliche Lebensgrundlagen nachhaltig schützen“. Er erwähnt, dass aufgrund des immer noch steigenden Energiebedarfs sich der Regierungsrat für die bessere Nutzung der Energie und den Ersatz herkömmlicher Brennstoffe durch erneuerbare Energien einsetzt. Speziell geht er darauf ein, dass in der Legislaturperiode 2013 – 2017 die Motorfahrzeugsteuer „vermehrt ökologisch auszurichten und umzugestalten sei. Energieeffiziente Fahrzeuge sind steuerlich zu fördern.“ Im Handlungsziel B.2.2.2. wird dieses Ziel dann noch detaillierter umschrieben: „Die Motorfahrzeugsteuer wird vermehrt

ökologisch ausgerichtet. Die heutige Hubraumbesteuerung wird um ökologische Anreize ergänzt. Massgabe ist die Energieeffizienz eines Fahrzeugs.“

In diesem Zusammenhang wird der Regierungsrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Steht der Regierungsrat immer noch hinter dem Ziel die Motorfahrzeugsteuer vermehrt ökologisch auszurichten?
2. Welche Varianten prüft der Regierungsrat zur Ökologisierung der Motorfahrzeugsteuer?
3. Wie sieht die im Legislaturplan geplante Überarbeitung aus? Welche Anreize werden geschaffen?
4. Werden verbrauchsarme Fahrzeuge gefördert?
5. Werden die Fahrzeuge auch in Bezug auf Verkehrssicherheit (Schutz für Fussgänger) beurteilt?
6. Wie steht der Kanton der Einführung des vom Bund vorgeschlagenen Bonus-Malus-Systems gegenüber?
7. Könnte es sich der Regierungsrat vorstellen sich bei der entsprechenden Vorlage an der Auto-Umweltliste des VCS zu orientieren?
8. Wird der Kantonsrat die Möglichkeit haben, wie im Legislaturplan festgelegt, noch in dieser Legislatur über eine entsprechende Vorlage beschliessen zu können?

Simon Bürki (SP, Biberist)

Wärmeisolierung und Nutzung von Alternativenergien bei staatlichen Liegenschaften

Im kantonalen Energiekonzept formuliert der Regierungsrat die Stossrichtung im Bereich der Gebäude. „Im Gebäudebereich wird der Energiebedarf der Bauten reduziert und der Anteil fossiler Energien deutlich gesenkt. Zentral sind die energetische Erneuerung des Gebäudebestands sowie möglichst effiziente Neubauten.

Der Kanton Solothurn, als grosser Liegenschaftsbesitzer, hat eine grosse Anzahl an Verwaltungs- und Wohngebäuden. Um den Energieverbrauch zu senken, reicht es nicht, nur bei Neubauten und bei anfallenden Sanierungen energetisch effiziente Lösungen zu überprüfen und durchzuführen. Auch ältere staatliche Liegenschaften, bei welchen sich zurzeit keine Totalsanierung aufdrängt, sollten bspw. optimaler isoliert werden.

Wir bitten darum die Regierung folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden systematisch alle Verwaltungs- und Wohngebäude des Kantons Solothurn nach bester verfügbarer Technik saniert?
2. Wie kann erreicht werden kann, dass die energietechnische Sanierung staatlicher Gebäude nicht zu unzumutbaren Mehrkosten für Miete inkl. Heiznebenkosten führt?
3. Werden bei einer Sanierung auch Massnahmen zur Schaffung eines angenehmeren Klimas in den Sommermonaten geprüft, um den Einsatz von energiefressenden Ventilatoren zu verhindern? Wo wurde dies jeweils gemacht? Mit welchen Resultaten?
4. Wird bei einer allfälligen Sanierung auch die Möglichkeit der Alternativenergienutzung geprüft (z. B. Solaranlagen auf dem Dach)? Welches waren die letzten Bauten/Sanierungen, bei welchen dies geprüft wurde? Was waren die Resultate? Bei welchen kommenden Bauten/Sanierungen findet eine solche Prüfung statt.
5. Wird bei Sanierungen jeweils geprüft, ob es bei zentral geheizten Gebäuden möglich ist, wärmeisolierende Massnahmen zu ergreifen, damit nicht ein Zimmer einige Grade wärmer ist als das andere (z. B. in Schulhäusern)? Wo wurde dies jeweils gemacht? Mit welchen Resultaten?

Mathias Stricker (SP, Bettlach)

Mit Disc-Recycling CO₂- Ausstoss reduzieren und Erdöl sparen



Obwohl in diversen Gemeinden Rückgabemöglichkeiten bestehen, landen im Kanton Solothurn jährlich mehrere Millionen gebrauchte CDs im Kehrriech. Hauptgründe für diese vermeidbare Verschwendung von wertvollen Ressourcen sind vermutlich die mangelnde Information der Bevölkerung und das Fehlen von spezifischen Sammelbehältern.

CDs und DVDs bestehen zu über 90 Prozent aus Polycarbonat, einem pflegeleichten Kunststoff mit hoher Transparenz, Temperaturbeständigkeit und beachtlicher Resistenz gegen Verformungen. Der Herstellungsprozess ist energieintensiv und teuer. Für eine Disc von 15 g werden etwa 30 g Erdöl gebraucht.

Das Rezyklieren von Polycarbonat trägt dazu bei, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren und die nicht erneuerbare Ressource Erdöl zu schonen. Im Recyclingprozess kann das Polycarbonat von Discs in hoher Reinheit wiedergewonnen werden. Es dient dann als Ausgangsstoff für eine Vielzahl neuer Produkte beispielsweise in der Medizintechnik. Weil die bisher gesammelten Mengen zu klein sind, existiert in der Schweiz noch keine Disc-Recycling-Anlage.

Dass die Bereitschaft der Bevölkerung gross ist, die ausgedienten Datenträger einer sinnvollen Wiederverwertung zuzuführen, zeigen diverse Angebote in Gemeinden des Kantons Solothurn.

In diesem Zusammenhang wird der Regierungsrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Gemeinden im Kanton Solothurn bieten ihrer Bevölkerung die Möglichkeit, CDs und DVD-Discs zu recyceln?
2. Werden die bestehenden Angebote der Gemeinden genutzt? Sind sie genügend niederschwellig oder gibt es Potential, die bestehenden Angebote für die Bevölkerung besser erreichbar zu machen?
3. Wo steht der Kanton Solothurn im interkantonalen Vergleich?
4. Erachtet der Kanton eine flächendeckende Sammlung von CDs und DVD-Discs als sinnvoll, um die Umweltbelastung und den Ressourcenverbrauch zu reduzieren?
 - a) Falls ja, was unternimmt der Kanton Solothurn, um eine flächendeckende Sammlung von CDs und DVD-Discs im Kanton zu etablieren?
 - b) Falls nein, warum nicht?
5. Welche gesetzlichen Grundlagen müssten angepasst werden, damit eine Sammlung von CDs und DVD-Discs im Kanton Solothurn flächendeckend erreicht werden könnte?

Vorstösse anderer Parteien

Kleine Anfragen

- Bruno Vöggtli (CVP, Hochwald): Vergabe von Kantonsaufträgen an regionale Unternehmen

Interpellationen

- Dieter Leu (CVP, Rickenbach): Erdbeben der Stärke 6 und mehr. Ist unser Zivilschutz vorbereitet?
- Fraktion FDP.Die Liberalen: Obst- und Beerenanbau – Opfer der Kirschesigfliege (KEF)
- Hans Marti (SVP, Biberist): Muss der Strassenbau im Kanton Solothurn immer vergoldet werden?

Aufträge

- Felix Lang (Grüne, Lostorf): Kantonalisierung Zivilschutz
- Daniel Urech (Grüne, Dornach): Wiederverwertung von Steinen bei Strassenbauarbeiten im Kanton Solothurn
- Susanne Koch Hauser (CVP, Erschwil): Kantonsstrassenfinanzierung neu regeln
- Jacqueline Ehram (SVP, Gempfen): Entlastung der Grundbuchämter und mehr Transparenz der Grundstücke

SP-Medienmitteilungen

Interpellation

24. August - Auswirkungen der USR III für Kanton und Gemeinden

Die eidgenössischen Räte haben in der Sommersession 2016 die Unternehmenssteuerreform III beschlossen. Mit der Revision verschiedener Bundesgesetze wird der steuerliche Sonderstatus der Holding- und vergleichbaren Gesellschaften aufgehoben und gleichzeitig für Bund und/oder die Kantone neue Instrumente zur Steuerreduktion geschaffen wie die Patentbox, die Inputförderung, die zinsbereinigte Gewinnsteuer etc. Mit dieser Reform verbunden ist die Erwartung an die Kantone zur Abfederung der höheren Besteuerung der bisher privilegierten Unternehmen, die Gewinnsteuern für alle Unternehmen zu senken.

Regierung soll finanzielle Konsequenzen aufzeigen

Sollte das Referendum gegen die USR III zustande kommen, ist der Abstimmungstermin noch unklar, wie auch deren Ausgang. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn bekundet im Aufgaben- und Finanzplan 2017 – 2020, dass er ungeachtet eines Abstimmungsergebnisses und ungeachtet des tatsächlichen Inkrafttretens der USR III, den Steuerfuss für juristische Personen bereits ab 2017 auf Vorrat senken will und in den Folgejahren weitere Steuersenkungen vorsieht. Was der Regierungsrat konkret plant und welche die finanziellen Konsequenzen

für den Kanton und die Gemeinden sind, ist bis heute nicht beantwortet. Deshalb reicht die SP eine Interpellation mit einem umfassenden Fragenkatalog ein.

Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Kanton Solothurn

26. August - Priorität: 2017 den SP-Regierungssitz halten.

Die Sozialdemokratische Partei des Kantons Solothurn lud ihre Delegierten zum Parteitag nach Olten, dies bei heissem Sommerwetter. Der grosse Aufmarsch war trotzdem zu erwarten, standen doch wichtige Weichenstellungen bevor. Einerseits bezüglich den bevorstehenden Regierungsratswahlen, aber auch die Auswirkungen einer allfälligen Umsetzung der USR III und was die SP Kanton Solothurn dagegen unternehmen will, sowie die nationalen Abstimmungen im September.



Klares Verdikt der Genossen

Die Parteipräsidentin Franziska Roth, begründete den Antrag der Geschäftsleitung bei den Regierungsratswahlen mit einer 1-Kandidatur anzutreten so, «es ist eine realistische Einschätzung mit Augenmass, den Fokus auf 1 Person zu legen und somit das Risiko den Sitz ganz zu verlieren, abzuwenden». Mehrere Genossen, insbesondere von der SP Gerlafingen, machten sich für ein Zweierticket stark. Andere unterstützten klar die Strategie der Geschäftsleitung. Am Schluss war das Verdikt jedoch eindeutig: 94 : 13 für den Antrag der GL.

Neue Mitglieder für die Geschäftsleitung

Die SP Wasseramt und die SP Thal-Gäu konnten ihre Vertretungen in der kantonalen Geschäftsleitung besetzen und schlugen Kosovare Rustemi aus Derendingen für das Wasseramt und Nancy Lunghi aus Oensingen für die Amtei Thal-Gäu zur Wahl vor. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Referendum gegen die USR III und Volksaufträge unterstützen

Die SP lancierte vor den Sommerferien 3 Volksaufträge im Zusammenhang mit einer allfälligen Umsetzung der USR III und deren Auswirkungen auf Kanton, Gemeinden und die Bevölkerung. **Susanne Schaffner** erläuterte diese in ihrem Referat und bat darum, das Referendum zu unterzeichnen, sowie die Volksaufträge zu unterstützen. Es gelte damit zu verhindern, die geplanten Steuersenkungen für Unternehmen auf dem Buckel von Familien und wenig Verdienenden umzusetzen.



Zweimal JA und einmal NEIN



Die Parolen zu den nationalen Vorlagen waren eine klare Sache. **Georgio Tuti** kämpfte für die AHVplus-Initiative und bat den Generationenvertrag zu unterstützen und die Renten mit einem klaren JA zu stärken. Resultat: Einstimmige JA-Parole! **Irene Meier-Reber** warb für die Initiative Grüne Wirtschaft. Die Schweiz lebe heute auf grossem Fuss, «als gebe es 3 Erden». Es brauche ein Umdenken und ein JA könnte den Weg aufzeigen, mit den Ressourcen nachhaltiger umzugehen. Resultat: Einstimmige JA-Parole: **Philipp Hadorn** kämpfte für ein



NEIN zum neuen Nachrichtendienstgesetz. «u.a. sei durch geheime Datensammlungen unsere Privatsphäre in Gefahr» so der Nationalrat. Die Mehrheit vertrat diese Haltung und beschloss die NEIN-Parole. Es gab aber auch die anderen Stimmen, die festhielten, das Gesetz sei den heutigen Umständen entsprechend notwendig.

Parolen für die Abstimmung vom 25. September 2016

AHVplus:	JA
Grüne Wirtschaft:	JA
Nachrichtendienstgesetz:	NEIN



Priorität: 2017 den SP-Regierungssitz halten

Regierungswahl 2017: SP Olten nominiert Susanne Schaffner

SP Gerlafingen nominiert für die Erneuerungswahlen 2017

AGENDA

→ Weiter

Abstimmungen vom vom 25. September: Unsere Parolen



Für die eidgenössischen Abstimmungen vom 25. September empfiehlt die SP Kanton Solothurn:

JA zur AHVplus-Initiative

JA zur Grünen Wirtschaft

NEIN zum Nachrichtendienstgesetz

LINKS SO August 2016



Powered by issuu

Publish for Free

Kaufkraft stärken und Steuergerechtigkeit schaffen



Wir lancieren drei Volksaufträge, welche Massnahmen zur Stärkung der Kaufkraft der Familien fordern und mehr Steuergerechtigkeit schaffen. Die Solothurner Regierung erhält damit die Gelegenheit, eine umfassende Strategie zur Umsetzung der USR III zu entwickeln. → Weiter



Kleinen und mittleren Einkommen entlasten, AHV stärken!

Besuche uns auf unserer Homepage – wir freuen uns immer wenn die Beiträge gelesen werden 😊

Nicht vergessen:

- **jetzt Referendum gegen die USR III unterschreiben!**
- **jetzt Transparenzinitiative unterschreiben!**
- **jetzt 3 x Volksaufträge unterschreiben und zurücksenden!**
- **jetzt für Mitarbeit an der HESO melden!**



Informationen zu allen Geschäften

- [Geschäftsliste](#)
- [hängige Geschäfte](#)
- [erledigte Geschäfte](#)
- [Vernehmlassungen](#)
- [Regierungsratsbeschlüsse](#)

Informationen zu Parteigeschäften

- [Vernehmlassungen](#)
- [Medienmitteilungen](#)
- [Kantonsrat](#)

Kontakte für die Legislatur 2013 - 2017

Fraktion

Name	Strasse	PLZ	Ort	Tel P	Tel G	Mobile	E-mail
Ammann Markus	Kienbergstrasse 11	4600	Oltten	062 296 67 61		079 592 49 16	ammann.markus@bluemail.ch
Baumann Markus	Alte Deitingenstrasse 8	4552	Derendingen	032 682 67 34	032 626 36 11	079 435 64 47	markus.baumann@unia.ch
Bigolin Ziörjen Christine	Hauptstrasse 20	4583	Aetigkofen	032 661 16 89	032 622 86 03	079 725 97 10	christine.bigolin@bluewin.ch
Burkhalter Fränzi	Neuquartierstrasse 34	4562	Biberist	032 672 06 23	034 431 00 70	079 766 93 58	fraenzi.burkhalter@bluewin.ch
Bürki Simon	Altisbergstrasse 17	4562	Biberist	032 672 28 67	032 624 52 88	079 765 80 44	simon-buerki@bluewin.ch
Esslinger Simon	Brezwilerstrasse 19	4206	Seewen	061 692 92 81	061 701 26 26	079 233 06 46	s.esslinger@bluewin.ch
Gomm Peter	Obere Hardegg 5	4600	Oltten	062 296 70 10	032 627 93 79	079 261 91 12	peter.gomm@ddi.so.ch
Huber Urs	Seidenhofweg 17	4653	Obergösgen	062 295 47 38	031 357 57 37	078 674 79 11	urs.huber@sev-online.ch
Jäggi Hardy	Käserestrasse 16	4565	Rechterswil	032 623 88 18		079 525 45 65	hardy@hardyjaeggi.ch
Kummer Angela	Bielstrasse 62	2540	Grenchen			077 453 31 15	angela.kummer@gmx.ch
Marbet Thomas	Fustlighalde 31	4600	Oltten	062 212 37 90	062 206 13 01	079 797 01 97	thomas.marbet@oltten.ch
Müller Fabian	Hofmattweg 60	4710	Balsthal	062 391 11 02	062 389 88 77	076 514 91 00	fabian.mueller@ggs.ch
Oser Stefan	Mühleweg 12	4112	Flüh		061 261 32 73	079 672 38 24	cambriapflanzen@bluewin.ch
Roth Franziska	Dürnbachstrasse 60	4500	Solothurn	032 621 51 86	062 394 13 40	078 719 66 51	rosso17@bluewin.ch
Rüefli Anna	Gerbergasse 8	4500	Solothurn	032 623 11 65		076 421 13 32	anna.ruefli@gmx.ch
Schaffner Susanne	Hardfeldstrasse 45	4600	Oltten	062 296 07 00	062 207 80 40	079 210 85 56	su.schaffner@bluewin.ch
Stocker Luzia	Reiserstrasse 40	4600	Oltten	062 296 53 62	062 207 02 46	076 537 17 30	luzia.stocker@bluewin.ch
Stricker Mathias	Breitenacherweg 2	2544	Bettlach	032 645 08 41		078 633 48 23	mathias.stricker@bluewin.ch
Tanner Karl	Hagmattstrasse 11	4632	Trimbach	062 293 60 61		079 332 84 51	karl.tanner@bluewin.ch
von Lerber Urs	Bahnhofstrasse 2	4542	Luterbach	032 682 00 44	031 631 38 08	079 297 48 45	urs.von.lerber@ieee.org
Fraktionssekretariat							
Wepfer Niklaus (Büro)	Rossmarktplatz 1/Postfach	4502	Solothurn		032 622 07 77	079 321 71 19	info@sp-so.ch
Wepfer Niklaus (Privat)	Holderweg 17	4710	Balsthal	062 544 61 26	032 622 07 77	079 321 71 19	niklaus.wepfer@ggs.ch

Kommissionshauptverantwortliche

Thema	Name	Vorname	Mobile	Privat	Geschäft	Mail
Sozial- und Gesundheitskommission (SOGEK)	Rüefli	Anna	076 421 13 32	032 623 11 65		anna.ruefli@gmx.ch
Bildungs- und Kulturkommission BIKUKO)	Stricker	Mathias	078 633 48 23	032 645 08 41		mathias.stricker@bluewin.ch
Umwelt- Bau- und Wirtschaftsk. (UMBAWIKO)						
Umwelt und Energie	Müller	Fabian	076 514 91 00	062 391 11 02	062 389 88 77	fabian.mueller@ggs.ch
Hoch- und Tiefbau	Jäggi	Hardy	079 525 45 65	032 623 88 18		hardy@hardyjaeggi.ch
Wirtschaft	Ammann	Markus	079 592 49 16			ammann.markus@bluewin.ch
Finanzkommission (FIKO)	Schaffner	Susanne	079 210 85 56	062 296 07 00	062 207 80 40	su.schaffner@bluewin.ch
Justizkommission (JUKO)	Huber	Urs	078 674 79 11	062 295 47 38	031 357 57 57	urs.huber@sev-online.ch
Geschäftsprüfungskommission (GPK)	Tanner	Karl	079 332 84 51	062 293 60 61		karl.tanner@bluewin.ch

Fraktionsvorstand

Fraktionspräsident	Ammann	Markus				
1. Vizepräsident	Stricker	Mathias				
2. Vizepräsidentin	Rüefli	Anna				
Fraktionssekretariat	Wepfer	Niklaus				
übrige Mitglieder des Vorstands	Roth	Franziska				
	Kummer	Angela				
	Gomm	Peter				
Fraktionssekretariat/Co SP Kanton Solothurn	Wepfer	Niklaus	079 321 71 19	062 544 61 26	032 622 07 77	niklaus.wepfer@sp-so.ch
Rossmarktplatz 1						
Postfach 1555						
4502 Solothurn						

	GPK	FIKO	JUKO	BIKUKO	SOGEKO	UMBAWIKO	SPEZ. KR-Gesetz.	REDKO	RL	Parteiintern, interkantonale, regierungsrätliche Kommissionen, parlamentarische Gruppen (PG)
Ammann Markus						X				Fr. Vorstand / GL
Baumann Markus	X									
Bigolin Zjörjen Christine			X							
Burkhalter Fränzi		X								
Bürki Simon		X								RPK von Partei und Fraktion
Esslinger Ssimon	X									
Huber Urs			X							
Jäggi Hardy						X				GL
Kummer Angela			X							Fr.Vorstand
Marbet Thomas										IPK
Müller Fabian						X				
Oser Stefan					X					
Roth Franziska				X						Fr.Vorstand / SP-P
Rüefli Anna					X					Fr.Vorstand
Schaffner-Hess Susanne		X								
Stocker Luzia					X					Einbürgerungskommission
Stricker Mathias				X						Fr.Vorstand / GL
Tanner Karl	X									
von Lerber Urs				X P						IPK FHNW
M= Mitglied										
P= PräsidentIn										
VP= VizepräsidentIn										

Solothurn, 5. September 2016

Niklaus Wepfer, Fraktions- und Parteisekretär